

**Zeitschrift:** Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 54 (1975)  
**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Blick in die Zeitschriften

**Autor:** Böni, Otto

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Blick in die Zeitschriften

### Steckt der israelische Kibbutz in einer Krise?

Jahrzehntelang bedeutete wohl für viele Sozialisten die «Kibbutz»-Bewegung eine Pioniertat, in der wirtschaftliche Notwendigkeit, utopische sozialistische Vorstellungen und neuere sozialistische Erkenntnisse in der Praxis erprobt wurden. Wenn von den Gegnern des Sozialismus auf das Scheitern der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung (Kolchosen) in der Sowjetunion verwiesen wurde, so hoben die Befürworter immer wieder die Kibbutzim als gelungenes Beispiel hervor. Um diese Kibbutzim, deren durch die kapitalistische Umgebung bedingte Mängel nie verschwiegen wurden, ist es in den letzten Jahren durch die Auseinandersetzungen im Nahen Osten sehr ruhig geworden. Leider wurde allzuoft auch bei echten und ehrlichen Kritiken an Israel von seiten der Linken dieses Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Dazu kam, dass der Kibbutzbewegung in Israel selbst Vorbehalte entgegengebracht wurden und sich Krisenerscheinungen in ihr selbst offenbarten.

Mit dem Beitrag von Peretz Merchav (Kibbutz Bet-Zera) «Krise des Kibbutz?» in der Doppelnummer 23/24 der von der SPOe herausgegebenen Halbmonatsschrift «Die Zukunft» wird das Informationsbedürfnis vieler befriedigt. Der Autor berichtet über den prozentualen Rückgang der Kibbutzbevölkerung innerhalb der israelischen Gesamtbevölkerung (1950 = 5,5, heute weniger als 3 Prozent). Er führt dies einerseits auf die Masseneinwanderung nach Israel und andererseits auf den Untergang der grossen jüdischen Ballungszentren in Ost- und Mitteleuropa, in denen der jüdische Sozialismus geboren war, zurück. In den Ländern des Nahen Ostens und Nordafrikas, woher später ein grosser Strom von Einwanderern kam, waren die historischen Bedingungen sowie die Traditionen des sekulären und sozialistischen Arbeiterzionismus nicht vorhanden. Mit einem «Nachschub» durch einwandernde russische Juden war nicht zu rechnen, da bei diesen oft starke antisozialistische Komplexe vorhanden sind und sie im Kibbutz eine Art «israelische Kolchose» sehen.

Allerdings kann festgestellt werden, dass die Kibbutzbevölkerung ein absolutes Wachstum zu verzeichnen hat und heute nahezu 100 000 Einwohner aufweist. Eindrücklich ist, dass der Anteil der Kibbutzbetriebe an der Gesamterzeugung der israelischen Landwirtschaft etwa 35 Prozent beträgt und die junge Kibbutzindustrie ungefähr sechs Prozent der industriellen Gesamterzeugung produziert. Sehr differenziert geht der Autor auf die Probleme der jungen Kibbutzgeneration ein, die nach den ideologischen Krisen der fünfziger und sechziger Jahre neue Wege gehen muss und sich neuer Werte bewusst wird. Peretz Merchav hat in seinem Artikel «kein Hehl daraus gemacht, dass den Kibbutz und seine Entwicklung – zusammen mit seinen Erfolgen und Errungenschaften – auch Probleme

und Krisen begleiten, deren Ueberwindung und Lösung eine permanente Herausforderung des Kibbutzlebens ist.»

### Hinweise

Anlässlich einer Feier zum 50jährigen Bestehen der Büchergilde Gutenberg sprach der deutsche Schriftsteller Günter Grass zum Thema «Der lesende Arbeiter». In seinem Referat übte er einerseits Kritik am traditionellen Buchhandel, der für ihn ein Unternehmen der Bildungsbürger ist, dessen Schwelle ein Arbeiter nur selten überschreitet. Andererseits empfahl Grass das Anknüpfen an die Traditionen des 19. Jahrhunderts, als das Lesen in der Arbeiterschaft noch eine bildungspolitische Bedeutung hatte, war sich doch der Arbeiter der Devise «Wissen ist Macht» bewusst. Grass ist der Meinung, dass beispielsweise der Bildungsurlaub Gelegenheit bieten könnte, dieses Bewusstsein wieder wachzurufen. «Mit Hilfe ihrer Autoren sollte die Büchergilde Gutenberg Seminare für Betriebsräte, Bildungsobleute, Vertrauensmänner veranstalten und so im Verbund mit den Gewerkschaften ihren eigenen Beitrag zum Bildungsurlaub leisten: So bescheiden solch ein Versuch ins Gewicht fiele, könnte er dennoch, nach einiger Praxis, Schule machen.» Auszüge aus dem Referat von Günter Grass finden sich in Heft 11/1974, der Monatsschrift für die Funktionäre der IG Metall, «*Der Gewerkschafter*».

Die erste Nummer des neuen Jahres der Münchner Vierteljahresschrift «*kürbiskern*» ist dem Thema «Science Fiction / Soziale Utopie» gewidmet. Durch den Abdruck gutausgewählter Leseproben aus Vergangenheit und Gegenwart sowie politisch engagierter literaturkritischer Stellungnahmen zu dieser immer mehr an Bedeutung gewinnenden Lektüre hat «*kürbiskern*» eine thematische Standardnummer geschaffen. Das Heft enthält eine Beilage, und zwar einen Aufsatz «Zur neuen Weltanschauung des Herrn von Däniken», eine informative und nachdenklich stimmende Auseinandersetzung des Deutschen Freidenker-Verbandes mit diesem Bestseller-Autor.

*Otto Böni*

## Griechische Dichtung im Widerstand

**Zwölf und fünf** Vier Jahre haben wir geschlafen,  
von *Nikos Pappas* der gleiche Traum liebteste unsere Augen,  
tiefe vierjährige Nacht.  
Schrecken und Tod hausten auf den Wegen,  
nicht für uns blühten die jungen Mädchen,  
nicht für uns dufteten die Rosen im Garten.  
Vor unseren Augen traten Skelette aus den Häusern,  
in unseren Ohren klang der Schrei der anderen Welt,  
eine Seele aus Eisen stützte unseren Körper,  
ein Versprechen irrte in der Dunkelheit . . .